Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 33 (1907)

Heft: 46

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Pensionsblümchen. 🤲



Wenn Einer Geige spielen tut, So kann die Saite springen. Ein Jüngling im Zylinderbut Kann alle herzen zwingen.

Caecilia Ceiseli.

Ein Leutnant von der Sanität, Der auch das Croquettspiel versteht, Der soll Papa, Mama nur fragen, Ich selber werd nicht Nein ihm sagen. Rosa Rehfüssli.

Ich lebe gerne hopsasa Vom Mai bis zum Aprillen, O wär mein Ferdinand nur da Und tät nach meinem Willen.

Zenobia Züsli.

das Boren!

Oren!

Broren

Knüpft einer mir den Schlittschuh Spur' ich an seinen händen, [an Ob er dereinst als Ehemann Mein Schicksal möchte wenden. Juliette Immergrun.

bas Borer

Wozu bekanntlich Badagoren,

(Die hochgelehrten und barogen)

Studenten-Jünglinge verloren.

Was will der Mensch so stille hogen,

Das ift ja Feigheit, ift zu troren,

Das Blut darf nicht im Leibe ftoren,

Bum Wettkampf gleich den tapfern

Berschmettert Euch zu Mus und

In Zürich lernt das edle Boren.

2

Ein herbst.

Man meint, ber Berbft hat fich gebeffert,

Doch find' ich manches noch verwässert.

Wir haben an den Saft zu glauben,

Der frechen Bühlern wohi bekommt,

Dem Baterlande gar nicht frommt.

Die Bäume tragen breite Birnen

Die fich in Lügen, halben Boten

Noch nennen wollen Patrioten.

Holzäpfel gibt's die schwere Last

Und Sozi zieren Laub und Aft.

So gahlen fie die guten Gaben

Mit Anarchisten im Berband.

Gin gang gefunder Bergenheizer,

Sich jener Rotte zu erwehren,

Die frech in unf're Taler bringt,

Berfahrenheit und Bomben bringt.

Und wird die Burger zeitlich lehren

Mir sehen da die nobeln Fremden

Sie kommen ber in bloken hemden.

Und menn fie Schweizerhofen haben.

In Blättern burch bas gange Land

Bergleichsam jenen groben Stirnen,

Es reiften furiofe Trauben;

Sowie das Jaffen und Taroren.

Drum also müßig, unerschrozen

Was ich halt am schönsten finde: Weisse Weste, rote Binde, Und im Knopfloch bunte Nelken, Die vor inn'rer Glut verwelken, Solch ein Anblick füllt die Brust Mit der höchsten Liebeslust.

Caura Lindenblust.

Auch bei der Verwaltungstruppe Gibt es manchen Ehrenmann. Maggi bringen sie zur Suppe, Dass man sie geniessen kann. Grün die hoffnung, grün das Kleid, Grün der Frühling, grün die Maid. Nanette Nützlig.

En amazone, en cavalier Versteh' ich mich auf's Reiten, Ein heckensprung zwei Meter höh' Will mir nicht viel bedeuten! Kommt Einer, der mir hilft aufs Pferd, Derselbe ist mir lieb und wert. horsa hengstenhui.

Wenn ich einen wählen müsste, hier im Erdenjammertal, Nähm' ich Einen, der mich küsste, Täglich dreizehntausendmal.

Katharina Klepferli.

Andre machen andre Witze, Jedes herz hat seine Not. Eine Bahnhofsvorstandsmütze Ist das schönste Morgenrot. Bundesbäbeli.

Kastanien, das kommt öfter vor, Im Feuer kanonieren. Nähm' mich zum Weiblein Theodor, Mein herz würd' explodieren. Florinde Flohsamen.

Michts bess'res heisst's als Marzipan Sei jemals zu entdecken. Ein Schnurrbart und ein Mann daran, Muss doch viel besser schmecken. henriette himmelsgeige.

Zwölf Zentimeter Minimum Muss sein des Jünglings Kragen; hat Einer solchen Zierrat um, Der darf mich kühnlich fragen. Zum Fesselballon wird mein herz, Der Kragen zieht mich jünglingswärts. Friederike Froschlaich.

Bei mir es nicht beschlossen ist, Dass ich will ledig bleiben, Ein hübscher Mann, Türk, Jud und Christ, Versuch's einmal zu schreiben.

(Aber frankiert.) Ottilie Oesterli.

Ich werde Samariterin, Da kann es leicht sich finden, Dass ich die rechte Medizin Der Liebe kann ergründen. Zu dem Papas Batzillus ist Doch besser noch als Taubenmist. Dulcinea Doublon.

Schägbare, ichagmerte Buhörer!

Unsere Mitwelt ift leider nicht human und die Nachwelt wird es noch viel weniger sein, was mir aber glücklich nicht erleben, sonst müßten wir es nicht glücklich doch erleben. Um die Borwelt follen fich die Geschichtenleser fümmern und bei gräulichen Siftorien grauenhafte Saare bekommen, wir haben genug zu tun für uns. Wie die humanität gegen verschiedene Leute nicht beobachtet wird, wollen wir gleich sehen. Was verfolgt man z. B. die aufrichtigen Anarchisten, die doch eine feurige, bombenfeste Sprache führen, und höchstens Bürger und hinbernissäßige fräftig paden, die anderer Meinung find und in gesetzlicher Ordnung zu Grunde gehen wollen. Gin Anarchift muß nicht gefürchtet werden, folange man seine Sände sieht, und besonders wenn er kein Paket bei sich hat. Jeden Anarchiften gruße ich freundlich, und sehe mich noch einmal um, was ihm schmeichelt. Wenn wir alle Anarchiften waren, taten wir uns ja nichts zu Leide und fonnten die Roften wegen Friedenstonferenzen erspart werden. Suman ift Sumus für den humor, wo er machsen und leben kann. In Buchthäusern verfährt man wieder nicht so human wie es sein sollte. Es ift grausam, einem ein= gefleischten Wursteffer Braten zu verweigern, oder einem ungeräucherten Menschen Tabat vorzuenthalten. Ginem weinenden Berhäftling gehört Bein, und weil in der Regel ichlechte Tücher in Strafanftalten kommen, dürfte auch da mehr auf neuere Moden Rücksicht genommen werden. Ein schlechtes Tuch mit schlechtem Tuch bekleiden zu wollen, macht ja den Menschen doppelt schlecht. Wenn eine Diebin drinnen einen schönen but trägt, fann sie draußen nicht beneidigt werden, und macht fein Frauenzimmer unglücklich. Ueberhaupt ift das Ginfperren gar nicht human, und wenn sich einer im Zuchthaus bekehrt, weiß ja die ganze Stadt nichts davon und ihm ift auch nicht recht wohl dabei. In Bezug auf humanität geben benn boch die Ruffen voran. Da wird kurz und gut gehängt, geknüpft, erfäuft, erschoffen ufm. Da kann fich Reiner weiter schämen; ober an Sauerkraut zu Grunde geben. Ich meinerseits bin so human, das schwermütige Thema freundlich zu schließen und meine verwerteten Zuhörer waren bisher auch so human und haben mir mein verdientes honorar fast immer bezahlt. Meine herren und Damen, fogar die Rückständigen wiffen nun mas human beißet, nebst angenehmer Ruhe.

Professor Gicheidtli.

Es gibt Philosophen und namentlich Studenten der Philosophirerei, die so weise sind, daß ihnen auch das Dunkelste einleuchtet.

Ein deutsches Aunder. Ihr Deutschen hört was unerhört und euch gewiß den frieden ftort: Der Wilhelm hat bei seiner fahrt zum dicken Onkel Eduard Int Banne höherer Gewalten nicht eine einz'ge Red' gehalten. Wie solch ein Wunder mocht' gefcheh'n, das scheint fast niemand zu versteh'n; Allein vernehmt, es war der Kaiser zur guten Stunde eben heiser! moll. O du Schmögger. (St. Galler Duberlinderisch.)

Dr Doggter hatt a fini Rafa, G'föurt d'hinna huafta und d'Flüga grafa! Er meiß die fromma Seila 3'finda Und tuät fie driftlisforial perbinda: Springt uf und ab und bar und bie, Probiert au na der Quintnerwi: "Ü schüners Land chama niena gfieh Im Ouberland, dou mochti fi." So feit er, und ba Zimintfabrigga, Fangt er a am Zügli fligga. Er cha br Rauch balt nit verbuta. Där d's Chnoblisbuhl tuät fou verschmuga; Und um Gsundheit vu ba Chrangga Fangt in fim Blättli er a gangga: Moult dr Tüfel schu an d'Wand Schimpft über 3' ruäßig Ouberland! Ru ruähig Bluät! S'ift nit fa gföuhrli, Bätt minga boch fast hundert Jöuhrli Schu afieb br Rauch in d'Söuchi ftiga, Und d'Bei na glupft bim Fagnechtgigä. -Bas will ma meih? Bar ber Rauch nit cha verbuga,

Söll halt mit Chnoblecht b' Rafa bugä! -2

Studentenvoll zu jeder Zeit, Reibt gerne Salamanber. Der Nordpol und ber Gubpol ift Nicht nabe bei einander. Wer in der Jugend muft getan, Wird oft im Alter Hoffaplan!

Rund ift die Welt und rund ift bas Geld, Und keines von beiden sich ruhig verhält.

Ja wohl, ber Herbst ift für die Schweizer